Orchestre philharmonique de Strasbourg

French Cello

Léon Boëllmann | Camille Saint-Saëns | Gabriel Fauré | Édouard Lalo

CD aud 97.802

Audio 5/2022 (- 01.05.2022)

KLANG TIPP / AUDIOphile Pearls

Später als Klavier und Violine wurde das Cello als konzertantes Soloinstrument entdeckt. Frankreich spielte dabei eine führende Rolle. Aus dieser Tradition schöpfen der Franzose Marc Coppey, einer der besten Cellisten weltweit, und das Straßburger Philharmonieorchester mit John Nelson am Pult für das Album „French Cello“. Léon Boëllmanns melodiöse „Variations symphoniques“ machen den Auftakt. Schon hier zeigen sich Coppeys souveräne Bogenführung, seine natürliche Phrasierung und sein ausdrucksstarkes Spiel. Das Orchester begleitet den Solisten sensibel und ist in den Tutti stets hellwach. All das gilt auch für die beiden Hauptstücke, Édouard Lalos Konzert und Camille Saint-Saëns‘ 1. Konzert. Dass das beliebteste aller Cello-Stücke, Saint-Saëns’ Schwan aus dem „Karnival der Tiere“, diese äußerst klar und balanciert aufgenommene CD beschließt, ist absolut folgerichtig. Dieses exzellente Album ist ein Muss für alle Cello-Fans und für solche, die es werden wollen – superbe!

www.pizzicato.lu 09/04/2022 (- 09.04.2022)
Quelle: https://www.pizzicato.lu/pariser-celloge...

Pariser Cellogeschichten

Obwohl die Interpreten alle mit der Stadt Straßburg verbunden sind – Coppey wurde dort geboren, das Orchester hat dort seinen Sitz und Nelson ist mit dem Orchester durch seine Berlioz-Aufnahmen gut bekannt – geht es hier um Cellomusik, die der Stadt Paris zugerechnet wird. Zwei Konzerte, von Lalo und Saint-Saëns sowie die recht freien Symphonischen Variationen von Leon Boëllmann werden durch die Elegie von Fauré und den Schwan von Saint-Saëns ergänzt.

Mit immer schönem Ton, frei von technischen Geräuschen, und einem singenden Ansatz trägt Coppey seine Auswahl an Werken vor. Sicherlich liegt ihm die Musik seiner Heimat besonders am Herzen und auch in der Hand, so dass er mit Eleganz die Soli spielt. Hier ist ein Cellist am Werk, der sein Können zur kunstvollen Darstellung der Musik einsetzt und nicht mit reiner Oberflächlichkeit glänzen möchte. Beim Schwan aus dem Karneval der Tiere erzielt Coppey eine wunderbare Deutung, die den majestätisch gleitenden Vogel verbildlicht, ohne deswegen ins Kitschige abzugleiten. So setzt er zusammen mit dem Orchester einen sehr positiven Schlusspunkt.

Das Philharmonische Orchester Straßburg unter John Nelson zeigt seine Bereitschaft, sich im Interesse der Werke und des Solisten gehaltvoll in das Geschehen einzubringen. So erzielen sie eine plastische Begleitung, die den Stücken Gestalt gibt.

Es erscheint allerdings schon widersprüchlich, wenn im Beiheft u. a. Saint-Saëns die Ausformung eines französischen Stils in der Musik weit weg vom blendenden Virtuosentum und vom Klangrausch eines Richard Wagner zugewiesen wird, und dann die Aufnahme mit einem voluminösen und kraftvollen Klang aufwartet. So kann die Zierlichkeit des Mittelsatzes und die Einfachheit der Musik, so wie sie im Text vorgestellt wird, aufnahmetechnisch nicht transportiert werden, im Gegenteil. Das soll jetzt die Interpretation nicht abwerten, sondern auf die Diskrepanz hinweisen, wie sie öfters zwischen Booklet-Texten und Aufnahmen festzustellen ist.

Although the performers are all associated with the city of Strasbourg – Coppey was born there, the orchestra is based there, and Nelson is well acquainted with the orchestra through his Berlioz recordings – this is cello music attributed to the city of Paris. Two concertos by Lalo and Saint-Saëns and the rather free Symphonic Variations by Leon Boëllmann are complemented by Fauré's Elegy and the Swan.

Coppey performs with a beautiful tone, free of technical noise, and with a great lyricism. Certainly the music of his homeland is especially close to his heart and hand, so he plays the solos with elegance. Here is a cellist at work who uses his skills to present the music artfully and does not want to shine with pure superficiality. In the Swan from the Carnival of the Animals, Coppey achieves a wonderful interpretation that depicts the majestically gliding bird without slipping into kitsch. Thus, together with the orchestra, he sets a very positive final point here.

The Strasbourg Philharmonic Orchestra, under the baton of John Nelson, shows its willingness to engage in the action with substance in the interest of the works and the soloist. In this way they achieve a vivid accompaniment.
Yet we also must say that it seems contradictory when in the booklet Saint-Saëns is presented as a composer of a French style which is far away from the dazzling virtuosity and the majestic sound of a Richard Wagner, and then the recording has a full volume and massive power. Thus, the daintiness of the middle movement and the simplicity of the music, as claimed in the text, cannot be conveyed recording-wise, on the contrary.

This is not meant to devalue the interpretation, but to point out the discrepancy that can often be found between booklet texts and recordings.

Crescendo Magazine 8 avril 2022 (- 08.04.2022)
Quelle: https://www.crescendo-magazine.be/glorif...

Glorification du violoncelle français par Marc Coppey

Dans cet enregistrement [...] Marc Coppey fait la démonstration des qualités d'interprète sensible qu'on lui connaît et de la plénitude de son jeu.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.arts-spectacles.com **Jeudi 14 Avril 2022 (- 14.04.2022)**
Quelle:
https://www.arts-spectacles.com/Marc-Cop...

Marc Coppey revisite les grandes pages du violoncelle romantique et modern

Von den leidenschaftlichen Ausbrüchen von Saint-Saëns und Lalo bis hin zu den revolutionären Akzenten von Kodaly feiert Marc Coppey mit seinen beiden neuen Alben einige der schönsten Meisterwerke des Cello-Repertoires.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audio 5/2022 (- 01.05.2022)

AUDIOphile Pearls, Vol. 32

Richtig gute Musik

12. CAMILLE SAINT-SAENS: CELLO CONCERTO NO. 1, ALLEGRO NON TROPPO
Gleich mittendrin im Geschehen ist man beim Kopfsatz von Saint-Saens' 1. Cellokonzert. Solist Marc Coppey und seine Mitstreiter sorgen dafür, dass man den rasanten Start gut übersteht und sich danach vorübergehend entspannen kann, bevor das Tempo wieder anzieht. Coppey beherrscht sein Cello so souverän, dass man sich seiner kurzweiligen und klanglich überragend aufgenommenen Reise gerne anvertraut.

Radio France **vendredi 6 mai 2022 (- 06.05.2022)**
Quelle: https://www.radiofrance.fr/francemusique...

BROADCAST

L'invité du jour

Des élans passionnés de Saint-Saëns et de Lalo, aux accents révolutionnaires de Kodaly, Marc Coppey célèbre, à travers ses deux nouveaux albums, quelques-uns des plus beaux chefs d'œuvres du répertoire pour violoncelle.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Record Geijutsu 01.05.2022 (- 01.05.2022)

Japanische Rezension siehe PDF!

Asahi Shimbun May 19th 2022 (- 19.05.2022)

Japanische Rezension siehe PDF!

Shimbun Akahata 01.05.2022 (- 01.05.2022)

Japanische Rezension siehe PDF!

ClicMag N° 105 - Juin 2022 (- 01.06.2022)

Une virtuosité sans faille, une sonorité à la fois claire et chaleureuse, un sens du style impeccable, ni sentimental ni empesé, tout est là sur un Goffriller de toute beauté.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum Juli 2022 (- 01.07.2022)

Ein Programm, das Sinn macht. Zentrale Werke des konzertanten französischen Repertoires für Violoncello und Orchester sind hier versammelt. Eines davon ist eine Rarität. Nur selten einmal erklingen sie im Konzertsaal: Die "Variations symphonique" op. 23 von Léon Boëllmann.

Der bereits im Alter von 35 Jahren verstorbene Boëllmann wurde vor allem als Organist bekannt und gefeiert. Er komponierte aber nicht nur für dieses Instrument, sondern schrieb auch sinfonische Musik, Kammermusik, Lieder und Chorwerke. Die "Sinfonischen Variationen" für Cello und Orchester sind ein Juwel, salonhafte Romantik und Eleganz kommen hier glücklich zusammen.

Der französische Cellist Marc Coppey erfühlt den speziellen Charakter dieser Musik, ihre Eleganz und Eloquenz. Er spielt sie mit beseeltem Ton, meidet aber emotionalen Überdruck. Er gestaltet intensiv, aber immer kultiviert und mit einer gewissen Noblesse, die Musik darf erblühen, aber sie wird nicht im gefühligen Überschwang erdrückt. Auch die populärsten französischen Cellokonzerte der Romantik von Saint-Saëns und Édouard Lalo sieht Coppey aus diesem Blickwinkel. Beseeltheit ja, aber bitte nicht übertreiben. So folgt die Interpretation dieses französischen Celloprogramms einer einheitlichen gestalterischen Linie, die von Klarheit, beherrschter Emotion und luzider Tonschönheit geprägt ist. Als liebenswerte Zugaben tauchen dann auch noch "Der Schwan" aus dem "Karneval der Tiere" von Saint-Saëns und die melancholische "Elegie" von Gabriel Fauré auf. Angenehm und gefällig rundet sich das Bild.

De Gelderlander 15-06-22 (- 15.06.2022)
Quelle: https://www.gelderlander.nl/luister-mee/...

Marc Coppey: fakkeldrager van de Franse cellotraditie

In de negentiende eeuw maakte de cello een regelrechte opmars in de concertzaal en de salon. Vooral in Frankrijk tekenden diverse generaties spelers voor een briljante traditie, gevoed vanuit het Parijse conservatorium. Eén van de huidige fakkeldragers is Marc Coppey (1969), ooit protégé van legendarische musici als Menuhin en Rostropovitsj. Voor het Duitse label Audite nam deze Straatsburger enkele van de mooiste stukken uit het Franse romantische repertoire op. […]

Rhein-Main Magazin 07/22 (- 01.07.2022)

Seit mehr als zwei Jahrhunderten gibt es am Pariser Conservatoire eine glorreiche Cellotradition, die seit 2003 von Marc Coppey fortgeführt wird. Als Hommage an den Geist seiner Vorläufer präsentiert er, vereint auf einer CD, drei der berühmtesten Cellokonzerte des 19. Jahrhunderts von Camille Saint-Saëns, Édouard Lalo und Léon Boëllmann. Mit den beiden Konzerten von Saint-Saëns und Lalo sind gewichtige Schlachtrösser der französischen Celloliteratur vertreten, die man nicht nur technisch beherrschen, sondern vor allem musikalisch durchdringen muss, um ihre Feinheiten zu erkennen.

Gramophone July 2022 (- 01.07.2022)

A glorious richness sets apart this generous and captivating recital of French pieces for cello and orchestra performed by Marc Coppey on Audite.

Classica – le meilleur de la musique classique & de la hi-fi N° 244 - Juillet-Août 2022 (- 01.07.2022)

Marc Coppey compte aujourd'hui parmi les violoncellistes français de premier rang. Il possède évidemment toute la technicité imaginable mais surtout un timbre personnel qui sied bien aux climats poétiques et lyriques, et qui attire l'attention dans des pages rebattues comme l'Élégie de Fauré ou Le Cygne de Saint-Saëns.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

www.musicweb-international.com Wednesday August 10th (- 01.08.2022)
Quelle: http://www.musicweb-international.com/Cl...

A distinguished French cellist and a French orchestra present a fine programme which celebrates the important role of the cello in late 19th century France. This is a shrewd selection: the works by Saint-Saëns and Fauré are familiar, that by Lalo less so, and (outside the organ loft) the music of Léon Boëllmann remains obscure.

I was very glad to discover Boëllmann's concertante work, as I suspect will be many music lovers. Its thirteen minutes contain plenty of rewarding music, and no note-spinning. The title pays homage to Franck's piece for piano and orchestra, and it sounds to me almost in the same class as that work. The commanding Moderato maestoso opening introduces the cello at once with the first theme. The Andantino second theme has an appealing lyrical fragility, but is still strong enough to generate some lively variations, and crown the final apotheosis. There are several taxing display opportunities which Marc Coppey relishes. He is a fine advocate of this compact and engaging piece.

Is there a finer cello concerto than Saint-Saëns's A minor? Maybe, but few that are over in less than twenty minutes and offer such opportunities for a skilled cellist. The soloist has a showcase for all the instrument can offer, including becoming a chamber musician, or one who is primus inter pares. Coppey's playing is impressive. In particular, there is a rapturous quality to his playing of the lyrical music in both of this work's outer movements.

The disc inevitably offers Saint-Saëns's The Swan. This perhaps best known of all cello works is played here in Paul Vidal's arrangement for cello and chamber orchestra, and it casts the usual serene spell.

Another arrangement for cello and orchestra, this time by the composer, is Fauré's noble Élégie, originally a fragment of an abandoned cello and piano sonata. Coppey gives it a spontaneous-sounding account, at times almost improvisatory in feeling. The cellist's tone and line are deployed in the service of a haunting interpretation, aided by touching flute and oboe contributions from the Strasbourg players under John Nelson, attentive collaborators throughout.

Lalo is best known for a single work, his Symphonie espagnole. His Cello Concerto could well stand alongside it if it received more performances as good as this one. The stormy opening is stirring, and the lyrical passages silken, in Coppey's treatment of the opening movement, at thirteen minutes the longest track on the disc. The central intermezzo shifts neatly between slow and fast music, transitions which Nelson and Coppey manage without any undue jolt. The sprightly rondo finale is a spirited dance, delivered by all concerned.

The sound is reasonably good, if a bit lacking in terms of realistic orchestra colour. The recorded balance favours the cello, as is common, but sometimes a bit too much. It is tolerable when the orchestral music is loud, but less so when the music is quiet for both soloist and orchestra. Thus in the Allegretto con moto minuet of Saint-Saëns's concerto and the swift passages of Lalo's Intermezzo the solo instrument dominates the aural picture so much that it covers details in the orchestral contribution. One paradox of an instrument captured so close up is that the quality of a pianissimo is less easy to appreciate.

It is instructive to compare this performance of Saint-Saëns's pieces with that which Mischa Maisky and the Orpheus Chamber Orchestra recorded in 1998 for Deutsche Grammophon. There is a similarly forward cello but its prominence is better balanced and accommodated within the whole musical picture. Perhaps it helps that Maisky is both soloist and conductor, so there is just one view of the right balance.

Still, I would not wish to exaggerate this aspect of a fine disc, for I soon adjusted to it. It may worry some listeners more than others, and most will simply wish to get as close to such fine cello playing as they can. And it could be difficult to find exactly this well-chosen programme in such consistently good performances.

Diapason N° 714 - Septembre 2022 (- 01.09.2022)

Enregistré avec beaucoup de soin à Strasbourg par les équipes d'Audite, le programme offre un panorama du répertoire concertant français pour violoncelle de la fin du XIXe. Sans forcer son magnifique instrument (un Goffriller de 1711, le « Van Wilgenburg »), Coppey déploie une palette de couleurs, de dynamiques, de vibratos et une virtuosité d'archet qui ne laissent rien à désirer. La prise de son très claire, à la fois proche et bien spatialisée, permet d'apprécierle travailtout aussi léché de John Nelson avec un Philharmonique de Strasbourg à la sonorité pleine et équilibrée.

Malgré une entente profonde entre le chef et le violoncelliste, ravi de jouer avec l'orchestre de sa ville natale, l'ensemble n'est pas toujours rigoureusement parfait, çà etlà déstabilisé par les rubatos si personnels du soliste. Dans l'Elégie, prise bien plus lentement que ne le demandait Fauré, on frise parfois l'apoplexie à l'orchestre. Mais la maturité du musicien français et son enthousiasme font merveille chez Boëllmann, Saint-Saëns et Lalo. Mention spéciale pour le Concerto en ré mineur de ce dernier où les interprètes – Coppey s'y montre particulièrement brillant – savent chercher la grandeur et chasser l'emphase qui guette toujours la partition. Dommage que l'éditeur allemand n'ait pas cru utile de faire figurer une version française de son excellente notice ; la traversée du Rhin s'en serait trouvée facilitée.

Das Orchester 10/22 (- 01.10.2022)
Quelle: https://dasorchester.de/artikel/french-c...

Coppey agiert souverän, lässt sich trotz der Anwesenheit des großen Orchesters nicht zu permanentem Forte-Spiel verleiten, sondern balanciert vielfältig die Volumen aus [...], führt [...] das immer wieder stark ausgeprägte Laufwerk seines Parts mit sicherer Virtuosität und Vitalität aus, die dialoghaften Passagen erklingen vollendet.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.on-mag.fr 29 mars 2023 (- 29.03.2023)
Quelle: https://www.on-mag.fr/index.php/topaudio...

CD : le violoncelle français concertant

Partout l'écriture extrêmement expressive pour le violoncelle offre à l'interprète matière à briller aussi bien qu'à faire montre de noblesse de jeu dans la meilleure tradition française.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Musik & Theater Jg. 44, Mai 2023 (- 01.05.2023)

Das Cello auf dem Boulevard

Coppey bringt mit scheinbarer Leichtigkeit all die Virtuosität und Gestaltungskraft auf, die für die Wiedergabe dieser Literatur vonnöten sind, und zu deren Zurschaustellung sie auch entstanden sind.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Nineteenth-Century Music Review 30 January 2024 (- 30.01.2024)
Quelle: https://www.cambridge.org/core/journals/...

In the nineteenth century, the Paris Conservatoire – now known officially as the Conservatoire national superieur de musique et de danse de Paris, or by its acronym CNSMDP – was a European centre of virtuosic cello pedagogy. This vaunted status was earned through a series of celebrity professors that cycled through the institution in its first half-century, including Louis Duport, Charles-Nicolas Baudiot, and Auguste-Joseph Franchomme.1 These teachers and their students cultivated a style of soloistic playing that focused on advanced bow techniques, which became a hallmark of French playing, as Valerie Walden notes.2 Such virtuosity provided fertile ground for French composers, who by the end of the century were writing expansive and ambitious works for the instrument, putting it second only to the violin in terms of string solo repertoire. The album “French Cello”, released by audite and featuring soloist Marc Coppey, presents five of those works in exemplary interpretations, which are contextualized by excellent and approachable liner notes by German musicologist and music critic Michael Struck-Schloen, with English translations by Viola Scheffel.

Coppey is both a product of the Conservatoire and a member of its faculty, and clearly intends to honour this lineage. While elsewhere in his discography and concert repertoire, Coppey is a passionate champion of contemporary and lesserknown works for solo cello, this is not the matter of the day. Press text for the album rightly refers to the concertos by Camille Saint-Saëns and Édouard Lalo as 'warhorses', and four out of five of these works are pedagogical mainstays. Both 'The Swan' by Camille Saint-Saëns (1886, pub. 1922) and Gabriel Fauré's Elégie (1880) are included in the Suzuki method books for the cello, and the […]

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de